

Pia Claudia Doering, Münster: Die politische Dimension des Gerüchts in der literarischen Darstellung der Christine de Pizan

Äußerst differenziert analysiert Christine de Pizan in ihren Werken die gesellschaftliche und politische Wirksamkeit von Gerüchten. Bereits das semantische Repertoire zur Erfassung des Phänomens zeigt die große Breite, in der sie es betrachtet. Das Spektrum der Verben etwa umfasst „dire“, „mesdire“, „blasmer“, „jengler“, „faire rapport“, „diffamer“, „compter“, „plait semer“. Die sich verbreitende (zweifelhafte oder falsche) Rede wird mit „(mauvaises) paroles“, „voix“, „cry“, „diffame“, „vilain langage“, „faulse accusation“ sowie den Bezeichnungen für unterschiedliche Zungensünden wie „murmuracion“, „detraccion“, „diffamacion“ beschrieben.

In drei Bereichen hält Christine Gerüchte für besonders gefährlich: 1. Im Kontext von Geschlechterrelationen können sie den guten Ruf von Frauen ruinieren. 2. Am Hof können sie soziale Gefüge ins Wanken bringen, 3. In der Politik gefährden Gerüchte, insbesondere wenn sie von Kollektiven aufgenommen und verbreitet werden, die innen- und außenpolitische Stabilität.

Der Vortrag widmet sich der Frage, wie Christine die Dynamiken der Verbreitung von Gerüchten durch Individuen und Kollektive in den skizzierten Feldern mit je spezifischen literarischen Mitteln zur Darstellung bringt.